Die Küste, 75 MUSTOK (2009), 267-271

Nachruf Dr. Otto Miehlke (21. Oktober 1920 – 17. Juni 2008)

Dieser Nachruf auf den am 17. Juni 2008 verstorbenen langjährigen Leiter des Wasserstands- und Eisdienstes der Deutschen Demokratischen Republik Dr. Otto Miehlke wurde aus zwei ganz unterschiedlichen Blickwinkeln verfasst. I. Perlet war kurze Zeit Mitarbeiterin des Verstorbenen und hat den Kontakt bis zuletzt aufrechterhalten; S. Müller-Navarra hat Otto Miehlke erst 3 Jahre vor dessen Tod persönlich kennengelernt.

Bis zuletzt hat Otto Miehlke die Forschung zu Sturmhochwassern der Ostsee interessiert verfolgt und auch noch wenige Wochen vor seinem Tode kommentiert. Nicht allein deswegen ist dieser Sonderband der „Küste“ zum MUSTOK-Projekt der geeignete Ort für diesen Nachruf.

Otto Miehlke kam am 21. Oktober 1920 in Demmin in Vorpommern zur Welt. Er hatte eine jüngere Schwester und einen jüngeren Bruder (gefallen im 2. Weltkrieg). Der Vater war Bahnangestellter, und die Familie siedelte alsbald nach Barth am Darsser Bodden um. Das Abitur erwarb O. Miehlke an der Oberschule für Jungen in Stralsund. Dann wurde er 1939 zum Reichsarbeitsdienst nach Ummanz/Rügen eingezogen, wo er sich eine Rippenfellentzündung zulegte, die er mehr schlecht als recht auskurierte. Wie viele Andere seines Jahrganges auch, wurde er nach Ausbruch des 2. Weltkrieges und Ableistung des Arbeitsdienstes Anfang 1940 zum Kriegsdienst eingezogen. Noch gesundheitlich beeinträchtigt und als Abiturient für technisch anspruchsvollere Dienste prädestiniert, war er längere Zeit in der Flakartillerie eingesetzt. Vom Umgang mit den gewaltigen Flugabwehrkanonen und von Luftangriffen konnte er 65 Jahre später noch detailliert berichten. Bei Kriegsende hatte er einerseits das Pech, dass tschechische Partisanen ihm am 8. Mai 1945 in den linken Unterarm schossen, andererseits kam er dadurch schon am 23. August 1946 als „unnützer Esser“ verletzt aus russischer Kriegsgefangenschaft frei und konnte nach Barth zurückkehren.

Nun bot sich zunächst eine Schullaufbahn an, die ein Jahr Lehrerausbildungskursus, 1½ Jahre im Schuldienst und 6 Semester Studium an der Pädagogischen Fakultät an der Universität Greifswald beinhaltete. Während des Studiums heiratete er 1950 die in Berlin geborene Dora Nimz, mit der er bis zu ihrem Tode zusammenlebte. Aus der Ehe ging ihre Tochter Petra-Gabriele hervor.

Seine Zeit als Lehrer für Physik und Mathematik endete im September 1952 abrupt, als ihn Hans von Petersson, ein ehemaliger Kapitän aus Barth, zum Ostseeobservatorium des Seehydrographischen Dienstes der Volksmarine der DDR nach Warnemünde holte, wo er fortan „Oberreferent für Wasserstände“ war. Damit hatte Otto Miehlke seine Lebensaufgabe gefunden, es sollten später aber noch weitere küstenhydrologische Fragen hinzutreten.

Zunächst ging es darum, ein verlässliches Vorhersageverfahren für die Wasserstände an der DDR-Küste zu entwickeln, welches sowohl für kleine Abweichungen von Mittelwasser zu gebrauchen war als auch für Sturmhochwasser. Im ersten Falle ging es vornehmlich um die Sicherung der Schifffahrt mit besonderem Focus auf die Seestreitkräfte, bei Sturmhochwassern stand die Katastrophenabwehr im Vordergrund. Zusammen mit seinem Kollegen Günther Sager gelang Otto Miehlke die Aufstellung eines empirischen Vorhersageverfahrens, welches auch die Windverhältnisse in der zentralen Ostsee mit berücksichtigte. Miehlke pflegte die in der Praxis der Wasserstandsvorhersage so wichtige gedeihliche Zusammenarbeit mit den Seemeteorologen, deren synoptischen Fähigkeiten er gern vertraute.

Abb. 1: Dr. Otto Miehlke in den 1960er Jahren vor der Baracke der Wasserwirtschaftsdirektion Warnemünde

1957/58 belegte er als Gasthörer Vorlesungen an der Universität Greifswald um dann als Externer sein Examen als Diplom-Physiker abzulegen. Seine 1959 vorgelegte, auch heute noch sehr lesenswerte Diplomarbeit zur Genauigkeit der dritten deutschen Gezeitenrechenmaschine ist typisch für den Wissenschaftler Otto Miehlke. Sehr systematisch, jedes möglicherweise wichtige Detail beachtend, löste er eine praktische, technisch ausgerichtete Fragestellung. Aus seinem schon reichen beruflichen Erfahrungsschatz zum Thema Wasserstände der Ostsee schöpfend, konnte er schon ein Jahr später mit einer Arbeit „Über die Berechnung des statischen Luftdruckeffektes auf den Wasserstand abgeschlossener Meeresbecken“ an der Universität Greifswald promoviert werden.

Die Küste, 75 MUSTOK (2009), 267-271

Die Zugehörigkeit „seines“ Wasserstandsvorhersagedienstes für die Ostsee zu übergeordneten Dienststellen der DDR wechselte bis zu Otto Miehlkes Berufsende mehrfach, die Arbeitsinhalte blieben aber immer küstenbezogen. Seine Fachaufgaben waren meist praxisbezogen und mündeten deshalb weniger in wissenschaftlichen Veröffentlichungen als in gutachterlichen Stellungnahmen. Bei den Gutachten ging es z. B. um Fragen des Bemessungswasserstandes von Küstenschutzwerken, die Eisverhältnisse an der DDR-Küste, die Reinhaltung der Boddengewässer, Strömungsverhältnisse in der Unterwarnow, die Routung auf der Fährlinie Klaipeda–Mukran, hydraulische Probleme und die Vertriftung von Oberflächenverschmutzungen auf der Ostsee vor der DDR-Küste. Kollegen und Mitarbeiter beteiligten sich gern an diesen Studien, auch wenn eine Veröffentlichung der Ergebnisse zu DDR-Zeiten aus Geheimhaltungsgründen nicht möglich war. Heute befinden sich diese Traktate in der Bibliothek des BSH in Rostock.

Kollegen, die Jahrzehnte im Wasserstandsdienst mit ihrem Chef Dr. Otto Miehlke arbeiteten, beschreiben ihn als korrekten und toleranten Menschen. Seine Devise lautete „Der Laden muss laufen.“ Alles was dabei den Arbeitsablauf betraf, handhabte er großzügig. Bei den Arbeitsergebnissen erwartete er Korrektheit und Tiefgründigkeit. Mit Vorliebe gab er sein umfangreiches Wissen weiter und erklärte geduldig naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Schützend stellte Dr. Miehlke sich vor seine Mitarbeiter, wenn es Nachfragen aus der übergeordneten Direktion Stralsund oder anderer Institutionen gab.

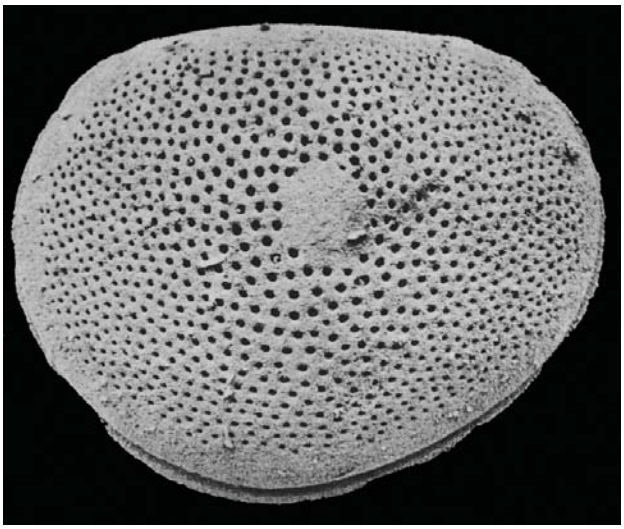

Abb. 2: *Miehlkella cribroporata Schallreuter*, ein fossiler Muschelkrebs (Ostrakod), der vor 455 Mio. Jahren im Raum der heutigen Ostsee lebte. Überliefert wurde er in einem durch das Inlandeis aus dem Ostseebett nach Norddeutschland verfrachteten Gesteinsbrocken (Geschiebe), aus dem er mittels Flusssäure herausgelöst wurde (Schallreuter, R. E. L.: On Miehlkella cribroporata SCHALLREUTER gen. et sp. nov. Stereo-Atlas of Ostracod Shells 4 (2) 9–16, Llandudno, Wales.1977)

Die Geschicklichkeit im Umgang mit dem Staatsapparat der DDR konnte Otto Miehlke unter Beweis stellen, als es darum ging, Roger E. L. Schallreuter, dem Sohn seines Greifswalder Doktorvaters Prof. Walter Schallreuter, zu helfen. Der Geologe Roger Schallreuter war an der Universität Greifswald als wissenschaftlicher Assistent in Ungnade gefallen, da er nicht willens war, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) beizutreten. Otto Miehlke, selbst Mitglied der SED und aktiver Funktionär, gab ihm trotzdem einen Platz in

seinem im Jahre 1970 aus etwa 60 Mitarbeitern bestehenden „Büro für Forschung und Entwicklung (Nord)“. R. Schallreuter hatte mit einfachsten Techniken Fragen der künstlichen Strandernährung (Aufspülungen) zu bearbeiten. Diese Forschungen erfolgten als Auftragsarbeit des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) zusammen mit russischen Wissenschaftlern. Selbst nachdem R. Schallreuter bei Vorbereitungen zu einer „Republikflucht“ ertappt wurde und im September 1973 von der Straße weg ins Untersuchungsgefängnis Rostock in Einzelhaft kam, stand Otto Miehlke zu seinem Mitarbeiter. Er ließ Arbeitsmaterialien in das Gefängnis bringen, damit R. Schallreuter dort den Abschlussbericht fertigen konnte. Wenn auch teils in Eigeninteresse Miehlkes, so ist es doch für einen inhaftierten Wissenschaftler, der nicht weiß, wie lange er noch ausharren muss, eine große Hilfe, als Sträfling geistig weiterarbeiten zu dürfen. Vermutlich benutzte Miehlke gegenüber den Justizbehörden das Argument, dass die gemeinsame Forschungsarbeit mit den Wissenschaftlern der Sowjetunion nicht unter diesen besonderen Umständen leiden durfte und erfolgreich abzuschließen war. R. Schallreuter kam im Januar 1974 aus der Haft und wurde ein Jahr später unter Mitwirkung des bekannten Ostberliner Rechtsanwaltes Dr. Wolfgang Vogel aus der Staatsbürgerschaft der DDR entlassen und gegen D-Mark in die Bundesrepublik Deutschland abgeschoben. Von 1975 bis 2002 forschte R. Schallreuter dann am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Hamburg weiter, und benannte den von ihm entdeckten Muschelkrebs nach O. Miehlke (Abb. 2).

Der Mensch Otto Miehlke blieb seinen ehemaligen Mitarbeitern auch im Ruhestand wichtig. Seine Geburtstage waren immer wieder Treffpunkt für einige Kollegen. Erstaunt haben uns oft Erzählungen aus seinem erlebnisreichen Leben unter schwierigen Umständen. Bis zuletzt konnte er lebhaft von seinen wissenschaftlichen Projekten erzählen oder passende Zitate aus Fachbüchern wiedergeben. Wenige Tage vor seinem Tode im 88. Lebensjahr haben wir zusammen mit der hilfsbereiten Kollegin Steffi Grosch an der Kaffeetafel in seiner Wohnung in Warnemünde noch einmal viel gelacht. Seinem Wunsche entsprechend wurde er auf See bestattet, in der Ostsee, von der er so viel wie kaum ein anderer zu berichten wusste.

Sylvin H. Müller-Navarra, Hamburg und Ines Perlet, Rostock

Schriftenverzeichnis Otto Miehlke

Sager, G. und Miehlke, O.: Zum Problem der Handlotleinenkurve in strömenden Gewässern. Ann. Hydrographie 2, 11–43, 1955.

Sager, G.; Oehmisch, W. und Miehlke, O.: Gezeitenvoraussagen und Gezeitenrechenmaschinen. Seehydrographischer Dienst der DDR. 126 S., 1955.

Sager, G. und Miehlke, O.: Untersuchungen über die Abhängigkeit des Wasserstandes in Warnemünde von der Windverteilung über der Ostsee. Ann. Hydrographie 4, 11–43, 1956.

Sager, G. und Miehlke, O.: Über die Wasserstandsentwicklung an der Küste der DDR im Zusammenhang mit der Sturmflut am 3. und 4. Januar 1954. Ann. Hydrogr. 5/6, 22–42, 1956.

Miehlke, O.: Was registriert ein Schreibpegel wirklich? Einige ergänzende Bemerkungen zum Aufsatz von Günther Sager: „Einfluß von Wasserstandsveränderungen auf Registrierpegel.“ Ann. Hydrogr. 5/6, 112–118, 1956.

Miehlke, O.: Ein Beitrag zur Theorie des Hochseepegels des VEB Geräte- und Reglerwerke Teltow. Ann. Hydrogr. 7, 60–70, 1956.

Rogge, H. und Miehlke, O.: Verlauf und Auswirkung der Sturmflut vom 13. Januar 1957 an der mecklenburgischen Küste. Z. angew. Geol. 3, 409–412, 1957.

Rogge, H. und Miehlke, O.: Zu den jüngsten Küstenrückgängen bei Kühlungsborn und Graal-Müritz-Neuhaus. Z. angew. Geol. 4, 332–337, 1958.

MIEHLKE, O.: Die dritte deutsche Gezeitenrechenmaschine. Eine Untersuchung ihrer Fehlerquellen und Leistungsgrenzen. Diplomarbeit am Physikalischen Institut der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. 129 S., 1959.

MIEHLKE, O.: Die dritte deutsche Gezeitenrechenmaschine. Eine Untersuchung ihrer Fehlerquellen und Leistungsgrenzen. Wiss. Z. Univ. Greifswald IX, 249–260, 1960.

MIEHLKE, O.: Über die Berechnung des statischen Luftdruckeffektes auf den Wasserstand abgeschlossener Meeresbecken. Dissertation, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. 56 S., 1959.

MIEHLKE, O. und OEHMISCH, W.: Studium der Übereinstimmung des Mittelwassers der Ostsee mit dem neunen Höhennullpunkt und Analyse der Pegelstände zur Feststellung von Vertikalbewegungen an der Ostseeküste. Seehydrographischer Dienst der DDR, Rostock. 25 S., 1959.

MIEHLKE, O.: Über die Berechnung des statischen Luftdruckeffektes auf den Wasserstand abgeschlossener Meeresbecken. Vermessungstechnik 10, 272–276, 1962.

MIEHLKE, O.: Zur Methodik der Berechnung des statischen Luftdruckeffektes auf den Wasserstand abgeschlossener Meeresbecken. Intern. Symposium über rezente Erdkrustenbewegungen, Berlin 174–179, 1962.

MIEHLKE, O.: Aufgaben und Perspektiven der Küstenforschung in der Deutschen Demokratischen Republik. Acta Hydrophysica XII, 115–132, 1968.

MIEHLKE, O.: Abschätzung der Veränderlichkeit der Konzentration gelöster Inhaltsstoffe in Wasserreservoiren. Acta Hydrophysica XIV, 307–314, 1969.

MIEHLKE, O.: Zur ökonomischen Beurteilung von Hochwasserschutzmaßnahmen. Acta Hydrophysica XIV, 165–179, 1969.

MIEHLKE, O.: Hans-Joachim Stigge (1947–2004). Die Küste, Heft 71, 269–271, 2006.